

Zu Trepitia — Drüpt.

Von

Martin Friedenthal.

Römische Lesefunde aus Drüpt, Kr. Moers (siehe S. 387), sind der Anlaß, die Frage der Identifizierung des heutigen Drüpt mit Trepitia kurz zu behandeln. Die letzten Funde wurden auf einem Gebiet aufgesammelt, das etwa 500 m nordostwärts vom heutigen Ort Drüpt liegt und im Westen von der Bundesstraße 57 Rheinberg-Xanten, im Süden von der Straße Drüpt-Borth, im Osten von dem ehemaligen Gehöft Drüptstein, dessen letztes Gebäude, 'ein ärmliches Häuschen', 1953 abgerissen wurde, schließlich im Norden vom Schwarzen Graben begrenzt wird¹⁾. Dieses Gebiet, das zu der ausgedehnten Flur 'das Helmt', früher 'op gen Hülmp't' (die schwankende Schreibweise bleibt hier unberücksichtigt), gehört, wird schon im 18. Jahrhundert als fundreich bezeichnet. Auch während des 19. Jahrhunderts werden immer wieder römische Funde, die im wesentlichen bis zur Mitte der siebziger Jahre auf diesem Gelände gemacht wurden, erwähnt²⁾. Wenn dagegen im Jahre 1954 südwestlich der Bundesstraße 57 keine oder höchstens zweifelhafte römische Funde beobachtet wurden, so entspricht dieses Ergebnis den Erfahrungen vom Jahre 1875; auch damals wurden 'nach Drüpt zu' keine Funde festgestellt³⁾.

1) Zu Drüptstein siehe R. Pick, *Ann. d. Hist. Ver. f. d. Niederrhein* 39, 1883, 112.

2) 18. Jahrhundert: W. Teschenmacher, *Annales Cliviae, Juliae, Montium, Marcae, Westphalicae, Ravensbergae, Geldriae et Zutphaniae* (Frankfurt-Leipzig 1721) 25: '...ager latissimus op gen Hulmp't multam adhuc antiquitatum Rom. suppellectilem, ut ex effosa illic pridem patet, sinu suo abscondit.'

19. Jahrhundert: F. Fiedler, *Römische Denkmäler der Gegend von Xanten und Wesel am Nieder-Rhein und an der Lippe* (Essen 1824) 131 ff. – K. F. Ültjesfort, *Pfeile und Liederkranz nebst einer Abhandlung über Castra vetera, Castra Ulpia und Colonia Ulpia Traiana* (Wesel 1826) 175 f. 183. 191. – F. Fiedler, *Bonner Jahrb.* 21, 1854, 39 f. und 57 ff. Ein Spruchbecher, das einzige Fundstück, das ausführlich veröffentlicht ist. – J. Schneider, *Bonner Jahrb.* 23, 1856, 176 Nr. 8. – E. Schmidt, *Bonner Jahrb.* 31, 1861, 98 und 102. – J. Schneider, *Bonner Jahrb.* 39/40, 1866, 162. – Ders., *Bonner Jahrb.* 61, 1877, 1 ff. – *Monatsschr. f. rhein.-westf. Geschichtsforsch. u. Altertumsk.* 3, 1877, 335 f. Die dort erwähnten Funde sollten in der Zeitschrift des Rheinberger Vereins von Geschichtsfreunden veröffentlicht werden. In den beiden einzigen Heften der Mitteilungen des Vereins von Geschichtsfreunden zu Rheinberg (Trier 1880 und Rheinberg 1883) wurden jedoch keine römischen Funde veröffentlicht. – Ebenda 4, 1878, 655 = *CIL XIII 10018, 174*. – Ebenda 5, 1879, 103. Die Kathstelle 'op de Wees', auf der die Funde gemacht wurden, ist auf dem neuesten Katasterplan nicht verzeichnet. – W. Böskens, *Bonner Jahrb.* 104, 1899, 117.

3) *Monatsschr. f. rhein.-westf. Geschichtsforsch. u. Altertumsk.* 3, 1877, 335. Vgl. auch E. Schmidt, *Bonner Jahrb.* 31, 1861, 102. – Die Ausdehnung der Fundstelle wie auch der genaue Verlauf der römischen Straße können erst nach eingehenden archäologischen Untersuchungen festgestellt werden.

Neben Keramik, Münzen und Fibeln wurden besonders viele Ziegel, die z. T. Stempel der 30. Legion trugen, gefunden; Landleute haben F. Fiedler sogar versichert, daß unter dem Ackerboden noch Fundamente von Gebäuden lägen⁴). Auf Grund des archäologischen Befundes lag es also nahe, hier eine römische Siedlung anzusetzen. Der Vorschlag, Drüpt auf Trepitia zurückzuführen, das beim Geographen von Ravenna 4,24 genannt wird, und damit diesem römischen Fundplatz auch einen antiken Namen zu geben, wurde, von einer bloßen Vermutung abgesehen, unseres Wissens zuerst von F. Fiedler gemacht⁵). Andere sind später, wenn auch meist nur zögernd, zu derselben Annahme gekommen, begründeten sie jedoch nicht⁶).

Die Gleichsetzung F. Fiedlers beruht auf einer Textumstellung, indem er Trepitia hinter Ascibugio setzt, während es in der Aufzählung des Geographen von Ravenna zwischen Novesio (Neuß) und Ascibugio (Asberg) steht. Um die im Text überlieferte Reihenfolge zu halten, wurde aber auch die Gleichsetzung mit Dreven (Haus Dreven bei Krefeld) vorgeschlagen – unseres Wissens zuerst von Pinder-Parthey in ihrer Ausgabe des Geographen von Ravenna, dann von F. W. Oligschläger⁷). Da die Untersuchung von Haus Dreven keine römischen Scherben erbracht hat (siehe S. 458 f.), scheidet es für die Lokalisierung von Trepitia schon aus archäologischen Gründen aus. Andererseits muß an der Reihenfolge des Ravennaten nicht unbedingt festgehalten werden, da er Änderungen gegenüber der Tabula Peutingeriana auch sonst vornimmt⁸). Daher muß die Entscheidung, ob in Drüpt der Name von Trepitia fortlebt und archäologischer Befund und schriftliche Überlieferung in Verbindung gebracht werden dürfen, von sprachwissenschaftlicher Seite getroffen werden.

Zur Etymologie von Trepitia sind bisher zwei Vorschläge gemacht worden. F. Cramer und A. Holder wollten es aus dem Keltischen ableiten und führten

4) F. Fiedler, Bonner Jahrb. 21, 1854, 61. – Nachdem F. Fiedler, Römische Denkmäler der Gegend von Xanten und Wesel am Nieder-Rhein und an der Lippe (Essen 1824) 132, lediglich eine Ziegelbrennerei vermutet hatte, die er S. 133 als Tatsache hingestellt hat, berichtete E. Schmidt, Bonner Jahrb. 31, 1861, 98 und 102 als einziger, daß auch ein römischer Ziegelofen gefunden worden sei. Lediglich vermutend: A. Rein, Die römischen Stationsorte und Straßen zwischen Colonia Agrippina und Burginatum und ihre noch nicht veröffentlichten Altertümer (Krefeld 1857) 53; P. Steiner, Bonner Jahrb. 110, 1903, 70; H. v. Petrikovits, Das römische Rheinland. Archäologische Forschungen seit 1945 (Köln-Opladen 1960) 65.

5) F. Fiedler, Bonner Jahrb. 21, 1854, 38 ff. Bei J. P. Spenrath und J. Mooren, Alterthümliche Merkwürdigkeiten der Stadt Xanten und ihrer Umgebung 1 (Krefeld 1837) 122, findet man zu Trepitico die Anmerkung: 'vielleicht das heutige Drüpt, Drüptstein bei Alpen'.

6) Eine ausdrückliche Berufung auf die zitierte Arbeit von F. Fiedler habe ich, abgesehen von A. Dederich, Chorographisches, das Clevische Land und die Stadt Cleve betreffend, aus der Zeit des Geographus Ravennas, in: Ann. d. Hist. Ver. f. d. Niederrhein 2, 1855, 236, nicht gefunden.

7) Ravennatis Anonymi cosmographia et Guidonis geographica edd. M. Pinder et G. Parthey (Berlin 1860) 227; Erklärung zu Zeile 18 'hodie Trüpt sive Dreven'. F. W. Oligschläger, Bonner Jahrb. 36, 1864, 28 ff. – Bei den Vorschlägen blieb, wie auch bei Fiedler, die Frage, ob eine derartige Entwicklung sprachlich möglich ist, unerörtert. – Übrigens ist bei K. Miller, Itineraria Romana (Stuttgart 1916) 45, wohl auf Grund der Bemerkung von Pinder-Parthey, 'Dreven' fälschlich 'zwischen Trüpt und Drüptstein' lokalisiert.

8) So gehört z. B. in demselben Abschnitt (4,24) Bosalvia vor Bodorecas; siehe J. Schnetz, Zeitschr. f. Namensforsch. 15, 1939, 86 ff.

es auf *Ad-trebatia zurück, während G. Rasch es als 'Wendestelle' zu lateinisch *trepere*, entlehnt von *τρέπω*, erklärt⁹⁾. Welcher der beiden Erklärungsversuche größere Wahrscheinlichkeit besitzt, oder ob noch eine andere Herleitung erwogen werden muß, können nur die Sprachwissenschaftler beurteilen¹⁰⁾. In beiden Fällen treten Schwierigkeiten auf, die allerdings bei F. Cramer, der bei seinem Vorschlag eine Verderbnis annehmen muß, größer erscheinen¹¹⁾. G. Rasch verwendet das Suffix *-itia*, das, wie er selbst schreibt, 'im Lateinischen an sich nur Abstrakta zu Adjektiven bildet'¹²⁾. *Divitia*, das als einziger Ortsname in der Rheinzone auf Grund des Suffixes vergleichbar ist, führt er außerdem unter den keltischen Siedlungsnamen auf¹³⁾.

Abgesehen aber von der Frage, welche Etymologie für *Trepitia* sich durchsetzen wird, darf man wohl annehmen, daß das Suffix *-itia* im Deutschen dieselbe Entwicklung erlebte wie Ortsnamenbildungen mit dem Suffix *-itja*, die von den Bildungen auf *-ithi* nicht klar getrennt werden können¹⁴⁾. Die Entstehung von *Drumpt* (bei Tiel, Gelderland) < *Thrunniti*, *Thrinniti*, *Thrumiti* böte dann eine brauchbare Parallele für *Drüpt* < *Trepitia*¹⁵⁾. Die für das

⁹⁾ F. Cramer, Rheinische Ortsnamen aus vorrömischer und römischer Zeit (Düsseldorf 1901) 34. A. Holder, Alt-Celtischer Sprachschatz 2 (Leipzig 1904) 1911. – G. Rasch, Die bei den antiken Autoren überlieferten geographischen Namen im Raum nördlich der Alpen vom linken Rheinufer bis zur pannonischen Grenze, ihre Bedeutung und sprachliche Herkunft (Diss. Heidelberg 1950) Teil 2, 15.

¹⁰⁾ Vgl. die Bemerkungen zur Erklärung der römischerzeitlichen Siedlungsnamen im Xantener Gebiet von L. Weisgerber, Bonner Jahrb. 154, 1954, 98.

¹¹⁾ F. Cramer a. a. O.: 'Trepitia halte ich für verderbt aus (etwa) *Ad-trebatia.'

¹²⁾ G. Rasch a. a. O. Es gibt jedoch auch Bildungen auf *-itia*, die von Substantiven herstammen. M. Pokrowskij, Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch. 35, 1899, 241 ff.

¹³⁾ G. Rasch a. a. O. Teil 2, 50. – Es gibt nicht sehr viele antike Ortsnamen mit dem Suffix *-itia*, wie eine Durchsicht der Indices des *Itinerarium Antonini*, der *Notitia dignitatum*, des Geographen von Ravenna und auch der *Itineraria Romana* von Miller ergibt. Abgesehen von *Divitia* (CIL XIII 8274 und Gregor. Tur., hist. Franc. 4,16) sind nur *Crispitia* (Or. XLII 25) und *Procolitia* (Oc. XL 39) in der *Notitia dignitatum* eindeutig überliefert. *Timogitia*, der einzige Beleg im *Itinerarium Antonini* (228,1) wird von M. Fluß RE VI A 1259 f. unter *Timogittia*, der Lesart des Codex L, behandelt. Die *Tabula Peutingeriana* bietet nur *Conditia* (Miller 234). Häufiger ist das Vorkommen beim Ravennaten. Zu der hier zwischen *-itia* und *-icia* in den verschiedenen Handschriften schwankenden Schreibweise vgl. F. Sommer, Handbuch der lateinischen Laut- und Formenlehre³ (Heidelberg 1914) 218 f.; K. Vossler, Einführung ins Vulgärlatein hrsg. von H. Schmeck (München [1954] 100 f. Die Beschäftigung mit dem Problem der Ortsnamen auf *-itia* müßte vom Material des Ravennaten ausgehen unter Berücksichtigung der Arbeiten von J. Schnetz zu diesem schwierigen Autor. Siehe z. B. zu *Divitia* in Arabien (2,6): J. Schnetz, Philologus 77, 1921, 393. Zu *Tegulitia* (4,28 und 5,3): J. Schnetz, Untersuchungen über die Quellen der Kosmographie des anonymen Geographen von Ravenna, Sitzungsber. d. Bayer. Akad. d. Wiss. Phil. hist. Abt. Jahrg. 1942, Heft 6, 69. *Omeritia* (2,6), das man im Index von Pinder-Parthey findet, ist in der Ausgabe von J. Schnetz, *Ravennatis Anonymi cosmographia et Guidonis geographia* (Leipzig 1940), zu der es keinen Index gibt, auf Grund von Philologus 77, 1921, 384 in *Omeritae* geändert. Diese Beispiele könnten den Eindruck erwecken, als ob der Ravennate eine, vielleicht zeitbedingte (?) Vorliebe für das Suffix *-itia* besitzt, da vor allem *Tegulitia* in der *Tabula Peutingeriana* und im *Itinerarium Antonini* als *Tegulata* überliefert ist. Andererseits ist aber auch das *Procolitia* der *Notitia dignitatum* bei ihm nur noch als *Brocoliti* wiedergegeben. – Zu rätoromanischen Ortsappellativen der Endung *-itium*, *-itia* siehe M. Buck, Zeitschr. f. roman. Phil. 10, 1886, 571 ff.

¹⁴⁾ A. Bach, Deutsche Namenkunde 2,1 (Heidelberg 1953) 201.

¹⁵⁾ A. Bach a. a. O. (nach J. Schnetz). – Das p in *Drumpt* ist als Gleitlaut aufzufassen.

13.–15 Jahrhundert überlieferten Formen: Drippe, Dripte, Drippede, Dript, Drypt, Drijpt, Dryppte bedeuten für diese Annahme kein Hindernis¹⁶⁾. Solange also kein ernsthafter Widerspruch von sprachwissenschaftlicher Seite erfolgt, erscheint die Gleichsetzung von Drüpt mit Trepitia gerechtfertigt¹⁷⁾.

¹⁶⁾ Der freundlichen Auskunft von Herrn Staatsarchivdirektor Dr. F. W. Oediger, Düsseldorf, verdanke ich die Belege. Vor dem 13. Jahrhundert ist Drüpt urkundlich nicht belegt.

13. Jahrhundert: Euerwinus de Dripte (1260), siehe M. Dicks, Die Abtei Camp am Niederrhein (Kempen 1913) 169. In parrochia Alphem: ... De Drippe ..., siehe C. Wilkes, Quellen zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte des Archidiakonats und Stiftes Xanten 1 (Bonn 1937) 534.

14. Jahrhundert: Bartoldus de Drippede (1329), siehe M. Dicks a. a. O. 247. Jacobus de Dript und Drypt, siehe Th. Ilgen, Herzogtum Kleve 2,1 = Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 38 = Quellen zur inneren Geschichte der Rheinischen Territorien (Bonn 1921) 94.

15. Jahrhundert: Bartolt van Drijpt (1427 Mai 13), siehe M. Dicks a. a. O. 344. Bauhof zu Dryppte (1429 Dezember 20), siehe C. Wilkes, Inventar der Urkunden des Stiftsarchivs Xanten 1 (Köln 1952) 300 Nr. 1330.

Ob das Geschlecht von Drüpt, dessen Name bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts in den Rats- und Schöffenverzeichnissen von Rheinberg zu finden ist, mit der Motte, die noch heute auf dem Grundstück des sogenannten Hexenhofes in Drüpt zu erkennen ist, in Verbindung gebracht werden kann, ist ungewiß. Über die Entstehung dieses Mottenhügels wird die typische Sage erzählt, daß ein Riese Sand aus seiner Schürze verschüttet habe. Monatsschr. f. rhein.-westf. Geschichtsforsch. u. Altertumsk. 3, 1877, 335. R. Pick, Ann. d. Hist. Ver. f. d. Niederrhein 39, 1883, 125. – Zu dem Geschlecht von Drüpt vgl. außer den angegebenen Belegen R. Pick, Ann. d. Hist. Ver. f. d. Niederrhein 39, 1883, 35 ff. Ebenda 57, 1894, 121 Nr. 599 und 187 Nr. 793. M. Dicks a. a. O. Register unter 'Drüpt'. A. Wittrup, Rechts- und Verfassungsgeschichte der kurkölnischen Stadt Rheinberg (Rheinberg 1914) 49 f. und 99 f.

¹⁷⁾ Erst während der Drucklegung konnte ich J. Whatmough, The Dialects of Ancient Gaul (Ann Arbor 1950/51) einsehen. Whatmough bringt Trepitia, ohne eine eigene Etymologie zu geben, mit tri 'tres', tripetia und Triputiensis zusammen. S. a. a. O. 588 ('It is noteworthy that 'three' is so well attested'). 474. 1233.

Zu Divitia (Anm. 13) s. auch H. Krahe, Sprache und Vorzeit (Heidelberg 1954) 126.